



Assoziation
ist kein Luxus,
sondern gehört
zu den ureigensten
Bedingungen
und Vorrechten
der Freiheit.

Judith Butler

POLITIKEN DER ZUGEHÖRIGKEIT

POLITIKEN DER ZUGEHÖRIGKEIT

Universitätsöffentliche Ringvorlesung

*Assoziation ist kein Luxus,
sondern gehört zu den
ureigensten Bedingungen
und Vorrechten der Freiheit.*

[Judith Butler]

Hass, Verletzung und Gewalt prägen zunehmend das (welt-)gesellschaftliche Miteinander. Rassistische, heterosexistische und klassenbasierte Herrschaftspraktiken arbeiten global an der differenziellen Formierung von Subjekten und damit an der asymmetrischen Verteilung von Prekarität. Grenzziehungen, die Verweigerung von Zugehörigkeit und Solidarität sowie die Durchsetzung einer gesellschaftlichen Moral, die Verwerfung statt Anteilnahme favorisiert, sind Insignien unserer Zeit.

Die Ringvorlesung am ZIFG rückt vor diesem Hintergrund verschiedene politische, rechtliche, kulturelle, repräsentationale, literarische und moralische Politiken und Praktiken, die Zugehörigkeit und Grenzziehungen verhandeln, in den Mittelpunkt. Allen Beiträgen gemeinsam ist die Einsicht, dass eine Ontologie voneinander unabhängig gedachter Identitäten weder etwas zu jenem analytischen Vokabular beizutragen hat, das uns dabei hilft, die weltweiten Interdependenzen und global verflochtenen Netzwerke der Macht zu begreifen, noch, wie wir ein Ethos erlernen, das sich nicht nur an diejenigen richtet, mit denen wir uns verbunden fühlen, sondern ebenso an jene, die wir weder kennen noch durchschauen, mit denen wir nichts zu tun haben wollen.



POLITIKEN DER ZUGEHÖRIGKEIT

Universitätsöffentliche Ringvorlesung

26.4. / 10.5. / 24.5. / 14.6. / 21.6. / 12.7.2017
mittwochs 18–20 Uhr | Raum MAR 0.011

Die Ringvorlesung wird im WiSe 2017/2018 fortgesetzt

Übung zur Ringvorlesung

Die Übung dient der Vor- und Nachbereitung der Vorträge in der Ringvorlesung. Sie schließt neben den Terminen für die Übung die gemeinsame Teilnahme an der Ringvorlesung ein. In der Übung werden ergänzende Texte bearbeitet.

Im Zusammenhang mit dem Vortrag von Katrin Sieg, »Museen dekolonialisieren? Die Sonderausstellung Deutscher Kolonialismus im Deutschen Historischen Museum Berlin« ist ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung geplant.

19.4. / 3.5. / 17.5. / 31.5. / 7.6. / 28.6. / 5.7.2017
mittwochs 18–20 Uhr | Raum MAR 2.013

POLITIKEN DER ZUGEHÖRIGKEIT

26.04.2017

Sabine Hark [TU Berlin]

Koalitionen des Überlebens. Queere Bündnispolitiken im 21. Jahrhundert

Der Vortrag fragt nach Quellen, Möglichkeiten und Herausforderungen für queere Koalitionen im 21. Jahrhundert und rückt dafür den Begriff der Verwundbarkeit in den Vordergrund. Denn es ist gerade die ungleich verteilte Verletzlichkeit, die uns trennt und doch zugleich den vielversprechenden Schauplatz für neue Allianzen darstellt. Wenn das Ziel ist, eine Welt zu erfinden, in der die Unterschiedlichkeit aller Menschen, auch in ihrer Körperlichkeit, eine Gemeinschaft produzieren kann, so gilt es zunächst, ein kritisches Wissen davon zu produzieren, wie Gewalt gegen manche Körper gerichtet wird und nicht gegen andere.

Der Vortrag ist zugleich Premiere des gleichnamigen Buchs



10.05.2017

Aline Oloff [TU Berlin]

Rassismus als Metapher. Frauenbewegung im postkolonialen Frankreich

Der feministische Aktivismus, der sich in den späten 1960er Jahren innerhalb der neuen radikalen Linken in Frankreich formierte, setzte sich selbst – ganz im Vokabular der Zeit – als Befreiungsbewegung. Im Vortrag wird es um die Befreiungsmetaphorik, die zentral auf Vergleichen mit »Rassismus« und »Kolonialismus« beruht, gehen.

24.05.2017

Thomas Gloy [TU Berlin]

Nationalsozialistische Produktion moralischer Zugehörigkeiten

Das Projekt »Aspekte einer symbolischen Ordnung der Moral im Nationalsozialismus. Generalisierte Achtungsbedingungen als moralisierende Subjektivierung in der Hitler-Jugend« beschäftigt sich mit dem HJ-Moraldiskurs der Schulungsbroschüre »Die Kameradschaft. Blätter für Heimabendgestaltung in der Hitler-Jugend«. Es wird gezeigt wie über Schemata der (moralischen) Intelligibilität Zugehörigkeiten zum Kollektiv »Volksgemeinschaft« hergestellt wurden. Diese waren gleichzeitig mit rigorosen Ausschlüssen, Aspekten der Vergeschlechtlichung und des Antisemitismus verbunden.

14.06.2017

Nicole Dörr [TU Berlin, Universität Kopenhagen, Dänemark]

Surviving Gendered Mis/Translations: LGBT refugees in the Danish and German Asylum Systems

Die Vorlesung präsentiert das Projekt »Diversity Translation« und das Konzept der »politischen Übersetzung« als eine Praxis demokratischer Partizipation im Kontext von Koalitionen gegen Rechts und Solidarität mit Geflüchteten. So untersucht Dörr die politische Partizipation von geflüchteten Frauen und Geflüchteten mit schwul-lesbischem Hintergrund. Das Projekt beschäftigt sich mit so genannten »politischen Übersetzer_innen«, die die Stimmen von Geflüchteten gegenüber politischen Institutionen und in Verbindung mit zivilgesellschaftlichem Dialog sichtbar machen.

21.06.2017

Katrin Sieg [Georgetown University, Washington, D.C., USA]

Museen dekolonisieren? Die Sonderausstellung Deutscher Kolonialismus im Deutschen Historischen Museum, 2016–17

Seit sich der Völkermord an den Herero und Nama 2004 das hundertste Mal jährte, beobachten Historiker und Kulturwissenschaftler das Entstehen einer öffentlichen postkolonialen Erinnerungskultur. Museen nehmen in der zivilgesellschaftlichen Auseinandersetzung mit kolonialen Spuren hierzulande eine wichtige Rolle ein: sie choreographieren über die Begegnung mit materiellen Objekten, die von vergangener – und weiter wirksamer – Gewalt zeugen, eine Auseinandersetzung mit nationalistischen Narrativen und unterstützen antirassistische Erzählungen, indem sie sie affektiv verankern. Durch die Ausstellung militärischer, ökonomischer und epistemischer Gewalt suchen sie Erinnerung für eine Zukunft fruchtbar zu machen, in der Zugehörigkeit nicht mehr durch rassistische/rassistische Kriterien bestimmt sein sollte. Meine Lektüre der Sonderausstellung Deutscher Kolonialismus am Deutschen Historischen Museum (2016–17) zeigt, wie die Ausstellung die aus postkolonialer Perspektive heftig kritisierte Dauerausstellung überarbeitet und auf diese Weise ein neues postkoloniales Narrativ kodifiziert.

12.07.2017

Sahra Dornick [TU Berlin, Universität Bochum]

Poetologie des postsouveränen Subjekts. Die Romane Gila Lustigers im Kontext von Judith Butlers Ethik

Was ist das postsouveräne Subjekt? In welcher Gestalt taucht es in Judith Butlers Schriften auf? Und wie lässt es sich für Analysen fruchtbar machen, die nach Brüchen, Leerstellen, mithin nach nicht-hegemonialen Wissensformationen Ausschau halten?



Zentrum für Interdisziplinäre
Frauen- und Geschlechterforschung
der Technischen Universität Berlin

POLITIKEN DER ZUGEHÖRIGKEIT

Universitätsöffentliche Ringvorlesung ZIFG SoSe 2017

26.4. / 10.5. / 24.5. / 14.6. / 21.6. / 12.7.2017
mittwochs 18–20 Uhr | Raum MAR 0.011

Die Ringvorlesung wird im WiSe 2017/2018 fortgesetzt

Übung zur Ringvorlesung

19.4. / 3.5. / 17.5. / 31.5. / 7.6. / 28.6. / 5.7.2017
mittwochs 18–20 Uhr | Raum MAR 2.013

Technische Universität Berlin

Zentrum für Interdisziplinäre Frauen-
und Geschlechterforschung (ZIFG)

Sekr. MAR 2-4 | Marchstr. 23 | 10587 Berlin

Kontakt

Hildegard Hantel

Telefon +49-(0)30-314 26974

zifg@tu-berlin.de

Verkehrsverbindungen

S-Bahn: S5, S7, S75 (Zoologischer Garten/Tiergarten)

U-Bahn: U2 (Ernst-Reuter-Platz)

Bus: 245 (Marchbrücke)

M45 (Marchstraße)

X9 (Ernst-Reuter-Platz)

Alle Informationen auch unter zifg.tu-berlin.de